

# Metaphorik im Kommunikationsbereich der Sportfachsprachlichkeit

Wenke Mückel

**Abstract** Metaphorical elements are a highly productive language means in live reports about sport events on TV. They occur in different relations to what is simultaneously seen on screen and depend on the reporter as well as on the special kind of sport. But nevertheless, general structures and functions of metaphors in those medium-bound oral texts can be indicated; as one of the markers they contribute to what is often called "language of sport" or maybe rather "communicative template of sport". Examples taken from TV reports of the European Football Championship and the Olympic Games (both took place in 2016) are used to illustrate this character of metaphorical expressions in sport reports on TV.

**Keywords** Metaphorik, Sportsprache, Live-Bericht, Sportübertragungen im Fernsehen, Sportfachjargon, Fernsehreportage

## 1 Von Rohdiamanten und Modellathleten

Sucht man neben dem sportlichen Event auch eine sprachliche Unterhaltung, bieten sich Live-Sportberichterstattungen im Fernsehen an. Zwar ist der Grad des sprachlichen Unterhaltungswertes auch an den zuständigen Kommentator und seinen persönlichen Stil sowie seine momentanen (sprachlichen) Eingebungen während des ablaufenden Geschehens gebunden, jedoch lassen sich personenunabhängige Grundmuster erkennen, die des Öfteren unter dem Begriff *Sportsprache* subsumiert werden (vgl. Burkhardt/Schlobinski 2009). Ein fester Bestandteil dieser Kommunikationsform sind metaphorische Ausdrücke, wie z. B. die sportartenübergreifende Metapher *Rohdiamant*. Diese Metapher scheint universell, d. h., sie ist tragfähig im Pferdesport zur Bezeichnung junger, noch in der Reifung befindlicher Champion-Pferde genauso wie in allen anderen Sportarten zur Bezeichnung junger, hochtalentierter, noch in der Entwicklung befindlicher Sportler und Sportlerinnen. Eine ähnliche, allerdings auf Personen und dort überwiegend männliche Sportler beschränkte Anwendungsbreite findet eine Metapher wie *Modellathlet*.

Die Nuancen des Einsatzes von Metaphorik beim Berichten in Sportzusammenhängen bestehen aber nicht nur in der Genderfrage und im Personenbezug, sondern auch in der Frage der medialen Präsentation des Sportereignisses; insofern kann das Merkmal „metaphernreich“, das einer „Sportsprache“<sup>1</sup> prinzipiell zugeordnet wird (vgl. z. B. Beard 1998: 3), genauer

<sup>1</sup> Die Bezeichnung *Sportsprache* wird im zweiten Abschnitt problematisiert; sie entstammt älteren Publikationen, wie z. B. denen von Beard: „The Language of Sport“ (1998), Dankert: „Sportsprache und Kommunikation“ (1969), Schneider: „Die Sprache des Sports“ (1974).

### Zitiervorschlag / Citation:

Mückel, Wenke (2019): "Metaphorik im Kommunikationsbereich der Sportfachsprachlichkeit." *Fachsprache. Journal of Professional and Scientific Communication* Special Issue 2019: 87–100.

an verschiedenen Präsentationsformen untersucht werden. Bislang wurde bei der Analyse der Sprachlichkeit in der Sportberichterstattung ein starkes Gewicht auf die Darstellung in Zeitungstexten gelegt, u. a. als Vergleich von seriöser und Boulevardpresse oder auch als kontrastive binationale Zeitungstextstudien (vgl. z. B. Sverrisdóttir 2003). Die Merkmale einer „Sportsprache“ wurden demzufolge auch vorrangig aus der Analyse von Zeitungstexten gewonnen, jedoch ist das Spektrum medialer Präsentationsformen und der daraus resultierenden je spezifischen Textmuster im Kommunikationsbereich des Sports äußerst vielschichtig (vgl. Überblick bei Simmler 2009).

## 2 Domänenbezogene Kommunikation im Sport

Die Kommunikation im Bereich des Sports könnte grob nach der Varietätenausprägung und nach der medialen Präsentation sortiert werden. Varietätenbezogen wäre beispielsweise zwischen Sportfachsprache (inklusive einer Sportartenfachsprache und einer Terminologisierung in Regelwerken), (Sport)fachjargon und (Sport)fachslang bzw. sportbezogener Umgangssprache sowie Sprache der Sportberichterstattung zu unterscheiden (vgl. Dankert 1969). Diesbezüglich wäre außerdem zu berücksichtigen, inwiefern sportsprachliche Begriffe bereits entterminologisiert wurden und in die Alltagssprache vorgedrungen sind (z. B. Wendungen wie *das Handtuch werfen* oder *k.o. sein* aus dem Boxsport), sodass sich bei deren Verwendung ein alltagssprachlicher in den fachlichen Kommunikationsbereich mischt, der aber mit ehemals fachsprachlichen Ausdrücken operiert.

Die Graduierungen und Mischungen – möglicherweise mit Ausnahme der Regelwerke – sind allerdings abhängig von der medialen Aufbereitung, von der Textsorte, von Nutzer/Sender und Empfänger, von der Funktion und von der Sportart (vgl. Simmler 2009). Aufgrund dieser Bandbreite stellt sich die Frage, ob „die Sportsprache“ als eine identifizierbare Varietät eingestuft werden kann und ob es sich in diesem Fall um einen Funktiolekt, einen Mediolekt, eine Sondersprache oder mitunter auch einen Soziolekt (z. B. hinsichtlich der kollektiven, formelhaften Gesänge von Fans in Fußballstadien oder der Sprache zwischen Trainer und Aktiven) handelt. Ein günstigerer Ansatz zur Erfassung der Komplexität von „Sportsprache“ und ihrer Eingebundenheit in öffentliche, halböffentliche und private Kommunikationsakte könnte es sein, verschiedene Kommunikationsbereiche innerhalb des Sportspektrums zu unterscheiden und darin wiederum unterschiedliche Texttypen:

Da es in der Forschung nicht gelungen ist, eine Varietät Sportsprache zu begründen [...], stellt sich das Problem, auf welche Weise repräsentative Aussagen über rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Sports gewonnen werden können. Als erstes ist es notwendig, den Kommunikationsbereich des Sports zu begründen und die zu ihm gehörenden Sportarten zu benennen, und dann zweitens diejenigen Sportarten auszuwählen, die die Analysegrundlage bilden sollen, da nicht alle Sportarten zugleich behandelt werden können und zu den meisten Sportarten keine sprachwissenschaftlichen Analysen vorliegen. (Simmler 2009: 2292 f.)

Zum einen wird der Ansatzpunkt für die Erschließung der sprachlichen Merkmale von Sportkommunikation somit in einer Anbindung an konkrete Sportarten gesehen, was den Gedanken der Sportartenfachsprache stützt – in der vorliegenden Studie ist dies vorrangig durch die Auswahl der *Fußball*-Europameisterschaft 2016 erfolgt. Der zentrale Grund dafür ist, dass Fußball die präsenteste Sportart im deutschen Fernsehen ist, sodass sich „Sportsprache“ in

der Live-Berichterstattung häufig in Gestalt der Fußballfachsprache zeigt. Aus dieser Präsenz resultiert vermutlich auch, dass die Fußballfachsprache eine der am besten untersuchten Sportfachsprachen ist, wenn auch mehrheitlich in Zeitungstexten und Rundfunkreportagen. Um aber auch auf sportartenübergreifende Phänomene bezüglich der Metaphorik schließen zu können, werden die Olympischen Sommerspiele 2016 als zweites Ereignis der Live-Berichterstattung im Fernsehen herangezogen. Allerdings war die Live-Berichterstattung im deutschen Fernsehen auch hier nur auf eine Auswahl an Sportarten begrenzt, die u. a. den Fußball eingeschlossen hat. Außerdem zeigt sich, dass die Berichterstattung zu den einzelnen Sportarten unterschiedlich metaphernreich gestaltet wurde – der Fußball steht an der Spitze –, was möglicherweise auf die unterschiedlichen Bekanntheitsgrade zurückzuführen ist: Da Fußball grundsätzlich viel Sendezeit einnimmt, bietet sich Raum für ästhetische Sprachspiele und die Ausbildung markanter persönlicher Sprachstile bei den wohlbekannten, sprachlich mitunter auch konkurrierenden Fußballkommentatoren. Bei den dem Zuschauer eher unvertrauten Sportarten leistet der Kommentator neben der sprachlichen Begleitung des konkreten Wettkampfgeschehens oft auch Erklärungsarbeit bezüglich der Regeln, der Besonderheiten und der Entwicklung der jeweiligen Sportart; außerdem sind diese Kommentatoren ansonsten nicht so oft für diese Sportart im Einsatz, sodass auch deshalb der Stil sachlicher und terminologischer wirkt. Dies scheint dadurch bestätigt, dass langjährige Kommentatoren, die regelmäßig in einer Sportart die Berichterstattung übernehmen und zu Experten bzw. Insidern der Sportart geworden sind, auch häufiger auf besondere sprachliche Mittel zurückzugreifen scheinen: Im Material zu Olympia ist auffällig, dass neben Fußball vor allem Pferdesport und Tennis – beides durch in diesen Sportarten erfahrene Kommentatoren begleitet – tendenziell metaphernreich kommentiert werden, während beispielsweise Judo als selten im Fernsehen gezeigte Sportart weniger metaphorisch, sondern recht terminologisch kommentiert wird (z. B. durch Bezeichnungen der Wurf- und Bodentechniken).

Das sprachästhetische Spiel, z. B. mit Metaphern, ebenso wie der Grad der Fachsprachlichkeit bzw. der Anteil erklärender Paraphrasen zu Termini beziehen sich folglich zum einen auf die Expertise und Erfahrung des Kommentators, zum anderen aber auch auf das erwartete Publikum: „The use of specialist language does depend, though, upon a shared understanding between commentator and viewer.“ (Beard 1998: 72) Beim Fußball scheint dem Zuschauer eine höhere Fachkundigkeit zugetraut zu werden als bei Sportarten, die selten(er) im Fernsehen ausgestrahlt werden. Wenn Kommentatoren davon ausgehen, dass die Sportart nicht besonders vertraut ist – beispielsweise weil sie zum ersten Mal eine Sendezeit im Fernsehen erhält –, passen sie ihre Fachsprache wie auch sportartentypische Metaphorik (z. B. *blau gehen*, in Ausdauersportarten verwendeter Ausdruck für Konditionsprobleme) über Entterminologisierung, Paraphrasierung und Verzicht auf „Insider“-Metaphorik sprachlich an ein Laienpublikum an.

Neben der Berücksichtigung der Popularität einer Sportart bei der sprachlichen Untersuchung und der Anbindung des Kommunikationsbereichs des Sports an konkrete Sportarten wird in der o.g. Aussage von Simmler (2009: 2292 f.) zum anderen auf die Vielgestaltigkeit des Kommunikationsbereichs hingewiesen, die es zu rahmen und zu kategorisieren gilt, um sprachliche Kennzeichen zu bestimmen. Einer der Teilbereiche ist dabei die Live-Berichterstattung im Fernsehen.

## 2.1 Das kommunikative Format Live-Berichterstattung im Fernsehen

Ein zentraler Texttyp im Kommunikationsbereich des Sports ist der Bericht. Ungeachtet dessen, dass auch der Begriff *Bericht* facettenreich ist, kann unter der Idee einer Typisierung doch eine Art des textuellen Rahmens von *Sportbericht* ausgemacht werden. Zu dieser Rahmung gehört zum einen die Differenzierung von medial schriftlichen Varianten (z. B. Zeitungsbericht, Detailbericht im Internet) und medial mündlichen Varianten (z. B. Radiobericht, Fernsehbericht). Zum anderen gehört aber auch die Frage die Unmittelbarkeit des Berichtens dazu: So sind z. B. Live-Bericht in Fernsehen, Radio und Live-Ticker diesbezüglich ähnlich und unterscheiden sich von einer nachträglichen Ereignisdarstellung beispielweise in der Tageszeitung, im Videotext oder in der zusammenfassenden Fernsehreportage. Parallel dazu ist auch das jeweils spezifische Potenzial des Mediums von Bedeutung, d. h. die Frage, ob es sich um Zeitung/Zeitschrift/Fanzine bzw. Magazin, Rundfunk, Fernsehen, Internet oder Printtext (z. B. Regelwerk, Handbuch, Trainingslehre, Dokumente, expositorische Texte wie Wettkampfpäne und Ergebnisübersichten) handelt.

Der Texttyp der Live-Berichterstattung im Fernsehen ist unter diesen Gesichtspunkten als ein medial und konzeptionell mündlicher Text<sup>2</sup> zu klassifizieren, der quasi-simultan zur Ereignissituation produziert wird und dabei die spezifischen audiovisuellen Potenziale des Mediums Fernsehens nutzt. Die medial aufbereitete Kommunikationssituation bei der Live-Berichterstattung im Fernsehen kann zusammenfassend so charakterisiert werden:

[...] dass die Produktion des Textes durch den Kommunikator (Reporter/Kommentator) zeitgleich mit der Ausstrahlung und der Rezeption des Textes durch den Zuschauer erfolgt. Dabei liegt zwischen Text und Bild eine synchrone Relation vor, denn beide lassen sich dem gleichen Zeitpunkt zuordnen und werden synchron wahrgenommen. (Bezüglich des Synchronitätsbegriffes könnte eine Relativierung erfolgen, indem unterschiedliche Grade von Asynchronität angesetzt werden.) Bezüglich des räumlichen Verhältnisses ist m.E. von einer asyntopen Relation auszugehen, da bei einer Live-Sportübertragung der Reporter als Sprachquelle weder im Bild sichtbar ist noch sich direkt am Wettkampfort (also dem Ort, den der Zuschauer im Bild sieht) befindet, sondern in der Reporterkabine; er verfolgt meistens das Geschehen, das er kommentiert, anhand derselben (Fernseh)bilder, die der Zuschauer empfängt. (Mückel 2009: 202 f.)

Durch diese besondere Konstellation werden die sprachlichen Elemente so ausgewählt, dass sie in der von Kommunikator und Rezipienten geteilten Situation des Sporterlebnisses die Funktion übernehmen, zu erklären und zu kommentieren, zu vergleichen, Parallelitäten herzustellen, zu emotionalisieren, zu bewerten, zu veranschaulichen und zu illustrieren, außerdem wird der Insiderstatus des Kommunikators unterstrichen (vgl. Mückel 2009: 202 f.)

Diese generell für die Live-Berichterstattung zu Sportwettkämpfen feststellbaren kommunikativen und funktionalen Kennzeichen der Fernsehübertragung sind im Wesentlichen identisch mit den spezifisch für den Fußball – als der am häufigsten im deutschen Fernsehen live kommentierten Mannschaftssportart – geltenden. Deshalb kann im Umkehrschluss die vorrangig an der Fußballberichterstattung ausgerichtete Definition für die „Ganzreportage im Fernsehen“ (Simmler 2009: 2312) bezüglich der Merkmale der Kommunikationssituation

<sup>2</sup> Bei dieser Einordnung erfolgt eine Orientierung an dem gängigen Nähe-Distanz-Modell von Koch/Oesterreicher (1994).

sowie hinsichtlich der sprachlichen Elemente *Initiatoren* (Redemittel und Textkomponenten zur Ankündigung der Übertragung), *Terminatoren* (Redemittel und Textkomponenten zum Beenden der Übertragung), *Makrostrukturen* (chronologische Gliederung und Anordnung der Textbausteine), *Satztypen* und *Lexik* (hierbei kann Metaphern eine wichtige Bedeutung beigemessen werden) auf weitere, im Fernsehen für die Live-Berichterstattung ausgewählte Sportarten übertragen werden; insofern ist die im Folgenden gegebene Definition im Kern für die Live-Sportberichterstattung in den meisten Sportarten zutreffend:

Die ‚Ganzreportage‘ zu Mannschaftsspielen im Kommunikationsbereich des Sports ist im Medium Fernsehen eine Textsortenvariante, durch die extern ein Spielgeschehen simultan zu seinem Ablauf einem mehr oder weniger interessierten Zuschauerkreis durch einen visuellen Kommunikationskanal technisch-bildlich über ein Studio vermittelt und von einem oder zwei Reportern von einer Sprecherkabine aus begleitet wird, die intern durch einen auditiven Kommunikationskanal durch sinnkonstituierende Merkmalsbündel aus Initiatoren, Terminatoren, Makrostrukturen, Satztypen und Lexik die Ereignisse auf dem Spielfeld näher erläutern und kommentieren, ohne den Ausgang des Spiels zu kennen. (Simmler 2009: 2312)

## 2.2 Sprachlichkeit in der Sportberichterstattung

Wie sich mit Blick auf den gesamten Kommunikationsbereich Sport eine Vielfalt zeigt, so ist auch für die enger gefasste Bestimmung sprachlicher Merkmale festzustellen: Vergleichbar dem Phänomen Jugendsprache ist es auch im Bereich des Sports schwierig, eine „Sportsprache“ auszumachen und ihre Varietätenmerkmale zu bestimmen. Gleichwohl gibt es – auch hier der Jugendsprache vergleichbar – wiederkehrende sprachliche Muster, grundlegende sprachliche Attitüden und frequent sowie situationsübergreifend auftretende Kennzeichen, die der auf sportliche Ereignisse bezogenen Kommunikationsweise eine erkennbare Prägung geben bzw. „zu einer eindeutigen Textsortendifferenzierung und zur Kennzeichnung und Abgrenzung dieses Kommunikationsbereichs“ (Simmler 2009: 2315) beitragen. Zu diesen sprachlichen Mitteln gehören:

- Verwendung von Kurzwörtern und Abkürzungen,
- Alliterationen und Gleichklänge,
- spezielle Namengebungen, Beinamen, Spitznamen,
- generelle Wortspiele, Wortspiele mit Eigennamen,
- Superlativ- und Hyperbolstil (u. a. auch metaphorisch realisiert),
- Nutzung von Phrasemen (u. a. auch von idiomatischen sowie metaphorischen),
- Nutzung von Vergleichen (u. a. auch von bildlichen Vergleichen),
- Nutzung spezifischer Termini (u. a. auch metaphorischer, z. B. *das Team mauert/rührt Beton an*),
- Metaphorik, besonders aus den Bildbereichen Emotionen/Psychologie, Kampf, Ästhetik und Körperlichkeit, Technik sowie Theater.

Die fünf letztgenannten Aspekte weisen ein metaphorisches Potenzial auf bzw. sind – im Falle des letztgenannten Aspekts – metaphorisch (vgl. Übersicht unter 3.2). Damit ist über die Hälfte der typischen sprachlichen Mittel im Kommunikationsbereich des Sports dadurch gekennzeichnet, dass *bewusst* und *zweckgerichtet* Facetten und Erscheinungsformen von Metaphorik eingesetzt werden:

Specialist language appears in sports commentary for at least two reasons. First, it is a means of economy in language. ‚Pearce’s cross‘, says in two words what would otherwise need many more, i. e. ‚Pearce kicks the ball high from the side of the pitch into the middle‘. Second, it can add colour and drama to the account, often by using metaphorical description. For example, calling Ince’s shot a ‚strike‘ emphasises its aggressive force by likening it to a military onslaught. (Beard 1998: 72)

### 3 Metaphorische Elemente der Live-Sportberichterstattung im Fernsehen

Neben den eigentlichen Metaphern im engeren Sinn zeigt sich Metaphorik auch häufig bei Phrasemen, Vergleichen und sportartspezifischen Begriffen bzw. Termini. Damit können mehrere Arten von Metaphorik in den Live-Sportberichten erfasst werden, die mittels verschiedener Kategorien von Sprachelementen realisiert werden. Darüber hinaus treten Metaphern in unterschiedlichen Strukturen auf, sodass sie auch dahingehend näher differenziert werden können. Außer der strukturellen und kategorialen wäre auch eine funktionale Betrachtung möglich, die allerdings genauer durch die Detailanalyse von einzelnen Berichterstattungen zu leisten ist, da für eine Aufschlüsselung verschiedener Funktionen von Metaphern in einem Bericht der Sprachkontext sowie die Anlage des Gesamttextes berücksichtigt werden müssten; dies wird wegen des gewählten Verfahrens der Global- und Grobanalyse, die auf die Wahrnehmung von Strukturen und Häufigkeiten beim einmaligen Rezeptionsvorgang zielt, nicht berücksichtigt.<sup>3</sup>

Anhand von Sprachmaterial, das während der Live-Übertragungen im Fernsehen mitgeschrieben wurde, können wiederkehrende Strukturen der Metaphernbildung und Annahmen über gängige Übertragungsverfahren abgeleitet werden. Dabei handelt es sich nicht um eine systematische Korpusanalyse, sondern um eine Sammlung von Sprachmaterial während des Rezeptionsvorgangs. Der Fokus lag demnach nicht darauf, eine begrenzte Zahl von vollständig mitgeschnittenen Ganzreportagen im Anschluss durch mehrmaliges Wiederholen bezüglich der Metaphernverwendung zu untersuchen – dies wäre für die Ermittlung der Funktionen, die Metaphern bei der Textkonstituierung einnehmen, ein möglicher Weg. Da aber nicht die Funktionalität der Metaphern bei einer bestimmten, einzelnen Berichterstattung, sondern die Frage der prinzipiellen Art und generellen Häufigkeit von Metaphern in der Live-Sportberichterstattung im Zentrum standen, wurde dokumentierend beobachtet. Dabei ging es darum, den Kommunikationsakt zwischen Kommentator und Zuschauer in seiner Einmaligkeit und Flüchtigkeit bestehen zu lassen und somit authentisch und unmittelbar die Wirkung von Metaphern auf die Rezeption zu überprüfen – eine solche Wirkung gilt in dieser Studie dann als erzielt, wenn der Ausdruck für mich als Zuschauer metaphorisch markiert und damit dokumentationswürdig, d. h. zum Mitschreiben, war.

Mit dieser Vorgehensweise sollte folglich zum einen der natürlichen, einmalig ablaufenden Kommunikationssituation Rechnung getragen werden, in der sich der Fernsehzuschauer bei der Rezeption einer Live-Sportübertragung befindet. Zum anderen begründet sich das methodische Verfahren aus dem Untersuchungsinteresse: Die Studie richtet sich auf die Erfassung eines reporter- und ereignisübergreifenden metaphorischen Stils der (generellen) Live-Sport-

<sup>3</sup> Grundsätzliche Funktionen von sprachlichen Stilmitteln in der Live-Sportberichterstattung, die auch weitestgehend auf Metaphern zutreffen, sind in Abschnitt 2.1 aufgelistet und werden am Ende in Abschnitt 4 für Metaphern zusammenfassend benannt.

berichterstattung im Fernsehen; sie soll keine Detailanalyse der Metaphorik bei ausgewählten Einzelreportagen sein, weil dies zu speziell und situationsabhängig für eine Verallgemeinerung hinsichtlich der Metaphorik im Bereich der Sportfachkommunikation bei Live-Übertragungen wäre.

Den Datenpool bilden zum einen die Vorrundenspiele, die Achtel-, Viertel- und Halbfinale sowie das Finale der Fußball-Europameisterschaft 2016 und zum anderen die Live-Übertragungen zu Olympia 2016 in den Sportarten Fußball, Handball, Volleyball, Tennis, Pferdesport, Rudern und Judo.

### 3.1 Sprachstrukturelle Merkmale von Metaphern der Sportberichtsprache

Typische Strukturformen, nämlich Substantiv-, Verb- und Adjektivmetaphern sowie Prädikativa (vgl. Kohl 2007: 46 ff. und Mácha 2010: 48 ff.), bilden auch im Bereich der Live-Sportberichte die Grundlage der Metaphernbildung. Zunächst können diese Strukturformen wortartenbezogen oder syntaktisch unterschieden werden.

#### 3.1.1 Wortartenbezogene Unterscheidung

Eine wortartenbezogene Unterscheidung von Metaphern der Live-Sportberichterstattung führt zu einer Einteilung in Verbmetaphern, Adjektiv- bzw. Partizipialadjektivmetaphern sowie Substantivmetaphern. Letztere erscheinen als einfache Substantive oder als Substantivkomposita, die entweder vollmetaphorisch oder teilmetaphorisch sind. Bei den Substantivkomposita eröffnet die Struktur ein besonderes Potenzial, denn „im Deutschen bietet das substantivische Kompositum die Möglichkeit der Verbindung von Herkunfts- und Zielbereich in einem Wort“ (Kohl 2007: 46 f.). Ein Beispiel dafür wäre das *Jokertor* im Fußball, das ein durch einen eingewechselten Spieler – einen *Joker* – erzielt, spielwichtiges Tor meint. Beim Kartenspiel als dem Herkunftsbereich des *Jokers* wird diese Karte eingesetzt, wenn das Spiel ansonsten für den Spieler schwer weiterzuspielen wäre; er erhält dadurch eine neue Spiel(gewinn)chance. In ähnlicher Funktion wirkt der Joker-Spieler beim Fußball, denn wenn ein Spiel stockt und ein Tor dringend für einen guten Spielverlauf benötigt wird, greift ein Trainer oft zum Mittel des Auswechslens. Indem der neu eingewechselte Spieler trifft und das wichtige *Jokertor* erzielt, hat der Trainer sich als guter Spieler bewiesen, denn er hat die richtige Person zum Einwechseln ausgewählt, also ‚auf die richtige Karte gesetzt‘ und ‚ein gutes Händchen bewiesen‘, und hat durch das Einwechseln dem Spiel die gewünschte Richtung gegeben.

Folgende Strukturtypen von Metaphern zeigen sich im Material, wobei sich *Verwendung* hier auf die rezipierten Fernsehberichterstattungen bezieht (nicht auf eine generelle Aussage zu Verbreitung und Häufigkeit):

Wortart		Sprachbelege	Verwendung (Sportart; Frequenz)
<b>Substantiv</b>			
einfach		<i>Da haben sie ein <b>Juwel</b>.</i> (,X ist wertvoll, siegreich')	alle Sportarten; häufig
		<i>den Ball in die <b>Gasse</b> spielen</i> (,den Ball auf einer schmalen, vom Gegner freien Bahn spielen')	Fußball, Handball; häufig
		<i>das <b>Scharnier</b> spielen</i> (,ein Spieler, der die Bälle verteilt und die Lücken schließt')	Fußball; selten
		<i>die <b>Kugel</b> nicht treffen</i> (,den Ball nicht treffen')	Fußball; häufig
		<i>sein/ihr erster <b>Auftritt</b></i> (,erster Wettkampfeinsatz')	alle Sportarten; häufig
		<i>im <b>Tunnel</b> sein</i> (,sich nur auf sich selbst konzentrieren und die Umgebung ausblenden')	alle Sportarten; häufig
		<i>sein <b>Ticket</b> lösen</i> (,die Qualifikation für eine Meisterschaft schaffen')	alle Sportarten; häufig
Kompositum	voll- metaphorisch	<i><b>Rohdiamant</b></i> (,X ist ein großes, entwicklungsfähiges, perspektivreiches Talent')	alle Sportarten; häufig
		<i>Sie ist eine <b>Blaupause</b> von Kerber.</i> (,Sie spielt so, wie sonst Kerber spielt.')	Tennis; einmalig (13.8.16)
		<i><b>Langholz</b></i> (,weite Pässe möglichst über das gesamte Spielfeld')	Fußball; selten
		<i><b>Schaltzentrale</b></i> (,für das Spiel und die Taktik wesentlicher Spieler')	Fußball; häufig Handball; selten
	teil- metaphorisch	<i><b>Fankolonie</b></i> (,Gruppen von Fans an Wettkampfstätten')	alle Sportarten; häufig
		<i><b>Trainerfuchs</b></i> (,erfahrener, cleverer Trainer')	alle Sportarten; häufig
		<i><b>Jokertor</b></i> (,wichtiges, durch einen Einwechselspieler erzielt Tor')	Fußball; häufig
		<i><b>Ballmagnet</b></i> (,Spieler, der oft den Ball hat')	Fußball, Handball; selten
		<i>[kein] <b>Kopfballungeheuer</b></i> (,[kein] guter Kopfballspieler')	Fußball; häufig
		<i><b>Zweikampfmonster/-ungeheuer</b></i> (,harter, kämpferischer Gegenspieler')	Fußball; selten
		<i><b>Torjäger</b></i> (,Spieler, der viele Tore erzielt')	Fußball; häufig

	<i>Modellathlet</i> (,physisch makelloser Sportler‘)	kraft- und ausdauerbetonte Sportarten; häufig
	<i>Königsdisziplin</i> (,prestigeträchtigste Disziplin einer Sportart‘)	Sportarten mit mehreren Disziplinen oder (Gewichts)klassen; häufig
<b>Verb</b>		
	<i>den Ball durchstecken</i> (,den Ball zwischen den Gegnern hindurchspielen‘)	Handball, Fußball; häufig
	<i>mit 3:0 aus der Halle gefegt</i> (,mit 3:0 besiegt‘)	Volleyball; einmalig (18.8.16)
	<i>Der Ball bleibt an der Netzkante kleben.</i> (,Ball verfängt sich oben im Netz‘)	Tennis; häufig
	<i>viele Meter/X Kilometer abspulen</i> (,viel laufen‘)	Fußball; häufig
	<i>das Tor zunageln</i> (,das Tor durch den Torhüter oder die Abwehr versperren‘)	Handball, Fußball; häufig
	<i>den Gegner zustellen</i> (,den Gegner eng decken‘)	Fußball; häufig Handball; selten
	<i>im Strafraum (lichterloh) brennen</i> (,Gefahr eines Gegentores‘)	Fußball; häufig
	<i>es nach Hause bringen</i> (,einen Wettkampf gewinnen‘)	alle Sportarten; häufig
<b>Adjektiv</b>		
einfach	<i>das Spiel breit und tief machen</i> (,große Räume für die Zuspiele schaffen‘)	Fußball; häufig
	<i>blank stehen</i> (,nicht durch einen Gegenspieler gedeckt werden‘)	Fußball, Handball; häufig
	[nicht mehr] <i>rund laufen</i> (,humpeln/noch unbeeinträchtigt laufen‘)	Fußball, Handball; häufig
Partizipialadjektiv	<i>schwimmender Neuner</i> (,die Position der Neun etwas flexibler spielen‘)	Fußball; selten
	<i>hängende Spitze</i> (,etwas zurückgezogener Stürmer‘)	Fußball; häufig
	<i>fliegender Wechsel</i> (,schneller Austausch eines Spielers bzw. schnelle Veränderung eines Dressurelements‘)	Handball, Pferdesport; häufig

### 3.1.2 Syntaktische Unterscheidung

Neben einer Einteilung von Strukturtypen nach Wortarten könnten die Metaphern auch syntaktisch unterschieden werden. Die zwei am häufigsten beobachteten syntaktischen Muster waren Prädikationsmetaphern und satzwertige Metaphern. Durch die prädikativen Metaphern kann eine direkte Zuweisung erfolgen, d. h., der Übertragungsvorgang vom Herkunfts- in den Zielbereich ist unmittelbar. Eine bei den Wettkämpfen in allen Sportarten häufig verwendete Prädikationsmetapher war *X ist ein Krimi*. Einmalig dagegen war die Verwendung der prädikativen Metapher *Niclas Süle ist ein so großes Versprechen auch für die A-Nationalmannschaft in Zukunft* am 20.8.16 beim olympischen Fußballfinale. Solche einmalige Verwendung kann auch dergestalt erfolgen, dass der Bildbereich der prädikativen Metapher im Folgeteil ausgebaut wird, wie es exemplarisch der Kommentar zur Entscheidung im olympischen Dressurreiten am 12.8.16 zeigt: *Isabell Werth ist eine so hell strahlende Kerze inmitten der Kathedrale des Dressursports*. Eine mittlere Häufigkeit und zudem eine Beschränkung auf Ballsportarten hat die prädikative Metapher: *Der Spielaufbau/die Abwehr/der Aufschlag ist eine Katastrophe*. Das bedeutet, dass prädikative Metaphern prinzipiell zwar oft genutzt werden, aber die konkreten Metaphern variieren in ihrer Anwendungshäufigkeit von hochfrequent (und damit schon fast fester Bestandteil des sprachlichen Inventars eines Reporters) über sportartenspezifisch frequent bis hin zu einmalig durch einen Reporter zur Kommentierung verwendet.

Die satzwertigen Metaphern zeigen dagegen eine stärkere Bindung an die Kommentierung eines konkreten Ereignisses und an den jeweiligen Reporter; sie treten in dieser Form meistens nur einmalig auf und werden des Öfteren innerhalb des Satzes mit weiteren Elementen aus diesem Bildbereich verknüpft (Beispiele f–h). Beispiele für satzwertige Metaphern, die vom Kommentator einmalig für das Berichten des aktuellen Geschehens genutzt wurden, sind:

- a) *Sie ist eine erfahrene Kämpferin – sie hat in jeder Disko schon getanzt.* (Judo; 6.8.16)
- b) *Lars Bender geht auf der letzten Rille mit.* (Fußball; 7.8.16)
- c) *Am 5. Tag endlich die erste Medaille für den deutschen Judobund – die Kuh ist jetzt vom Eis.* (Judo; 10.8.16)
- d) *Er hat sich mit 3 Toren ins olympische Schaufenster gestellt.* (Fußball; 7.8.16)
- e) *Der Sand färbt sich langsam golden für die deutsche Mannschaft.* (Pferdesport; 12.8.16)
- f) *Auf was für eine Achterbahnfahrt nimmt Angelique Kerber uns wieder mit? ... Angelique Kerber hat uns auf eine Reise mitgenommen, die spannender und abenteuerlicher nicht hätte sein können.* (Tennis; 13.8.16)
- g) *Die Tschechen haben wie ein Boxer in den Seilen gehangen, aber die Spanier konnten den K.O.-Schlag nicht setzen.* (Fußball; 13.6.16)
- h) *Es ist Sisyphusarbeit – kaum haben die Engländer den Stein hochgerollt, stoßen ihn die Isländer wieder runter.* (Fußball; 27.6.16)

### 3.2 Kategoriale Unterscheidung

Eine Bündelung von strukturellen und kategorialen Betrachtungen könnte schematisch in folgende Übersicht gefasst werden, wobei unberücksichtigt bleibt, dass auch Phraseme, Vergleiche und fachsprachliche Ausdrücke ihrerseits aus morpho-syntaktischer Perspektive betrachtet werden können. Vielmehr versucht die Übersicht bei einer Trennung der Kategorien

sprachlicher Elemente anzusetzen, nämlich Metapher, Phrasem, Vergleich, Fach(jargon)ausdruck, sodass die morpho-syntaktische Struktur ein sekundäres Merkmal auf zweiter Ebene wird, das nur hinsichtlich der Kategorie Metapher i. e.S. (also *nicht* eine Metapher in Form von Phrasem, Vergleich oder Fachausdruck) genauer aufgeschlüsselt wird (vgl. 3.1):

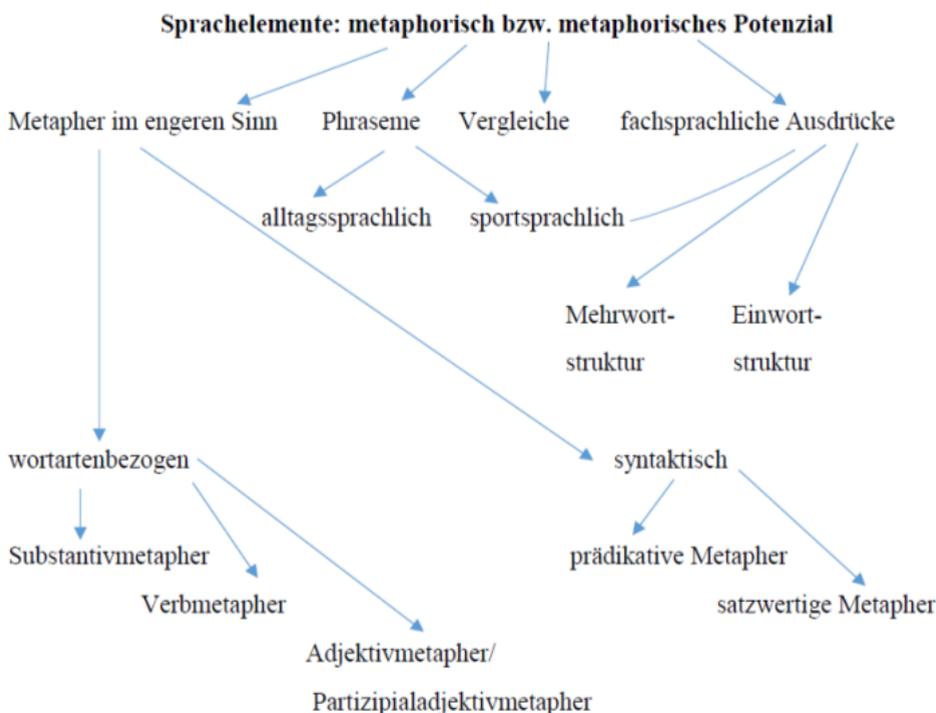


Abbildung 1: Kategorien metaphorischer Sprachelemente

Die metaphorischen Sprachmuster können außer nach Wortarten und syntaktischer Struktur auch nach Kategorien sprachlicher Mittel (vgl. 2.2) eingeteilt werden. Fasst man die in 3.1 aufgeführten Sprachbelege als Metaphern im engeren Sinne, kann man zu den potenziell metaphorfähigen weiteren Kategorien die Vergleiche, die fachspezifischen Ausdrücke in Ein- und Mehrwortform (als Mehrwortkombination entwickeln sie den Charakter von sportfachsprachlichen Phrasemen) sowie die allgemeinsprachlichen und sportsprachlichen Phraseme zählen, die z. T. aber auch zu den Termini bzw. zum Fachjargon gehören.

Da Phraseme mehrgliedrige, strukturfeste Wortverbindungen sind, die als Einheiten abrufbar im mentalen Lexikon gespeichert sind, handelt es sich bei den in der Sportberichterstattung verwendeten Phrasemen nicht um Einmalprägungen (das wäre nur in einem ganz spezifischen Fall denkbar, der den Autorphrasemen in der Literatur gleichen müsste, d. h., ein Reporter müsste während der Berichterstattung eine Wortverbindung prägen und permanent wiederverwenden, sodass diese Wendung zu einer für die konkrete Live-Übertragung festen, wiederkehrenden Wendung wird). Damit können die metaphorisch verwendeten alltagssprachlichen und sportsprachlichen Phraseme als lexikalisierte Metaphern gelten, wobei in Abhängigkeit vom Bekanntheitsgrad – gerade bei den sportsprachlichen Phrasemen – die

phraseologische Metapher für den einzelnen Nutzer noch einmal unterschiedlich stark konventionalisiert erscheinen kann:

Die wichtigste Unterscheidung nach Typen der Metapher betrifft den Konventionalitätsgrad ...]. Am Ende des Spektrums ist die konventionelle, fest im Wortschatz etablierte und somit ‚lexikalisierte‘ Metapher, die als solche nicht wahrgenommen wird und insofern als ‚tot‘ gilt. Am anderen Ende des Spektrums befindet sich die besonders für die Dichtung charakteristische kreative, innovative Metapher, die durch ihre Frische ‚lebendig‘ wirkt und aufgrund ihrer Ungewöhnlichkeit als besonders ‚kühn‘ angesehen wird. (Kohl 2007: 20)

Treten Phraseme als Metaphern auf, müssen es aufgrund der Lexikalisierung phraseologischer Einheiten konventionalisierte Metaphern sein. Bei den sportsprachlichen Phrasemen kann der Laienzuschauer dabei den Eindruck von kreativen Metaphern haben, wenn ihm die Verwendungshäufigkeit der festen Wortverbindung und damit der phraseologische Charakter nicht bewusst sind. Für den Expertenzuschauer und den Fachkommentator dagegen sollten metaphorische sportsprachliche Phraseme konventionelle Metaphern darstellen. Für einen Reporter gehören die in Sportberichterstattungen regelmäßig verwendeten und dadurch als fachliches Beschreibungsmedium etablierten festen sportsprachlichen Wortverbindungen sogar zur sprachlichen Basis und Grundausstattung bei der Kommentierung in der Live-Übertragung. Sind die sportsprachlichen Phraseme metaphorisch, greift ein Kommentator folglich automatisch auf vorgefertigte, strukturfeste Metaphern zurück, wenn er das Sportereignis fachgerecht kommentiert. Hierin liegt die Verbindung zwischen sportsprachlichen Phrasemen und mehrwortigen Fach(jargon)ausdrücken in Bezug auf die Metaphorik. Als Beispiele für metaphorische sportsprachliche Phraseme und damit für mehrwortige Fachausdrücke sollen feste Wendungen aus dem Fußball dienen:

- *Beton anrühren* (‚sich komplett in die Verteidigung zurückziehen‘);
- *den Ball abtropfen lassen* (‚den Ball sanft vom Körper abprallen lassen‘);
- *Zeit von der Uhr nehmen* (‚das Spiel bei Unterbrechungen verzögern‘);
- *vor dem K.o. stehen* (‚in Achtel-, Viertel-, Halbfinale zu verlieren drohen‘);
- *sich vom Gegenspieler abkochen lassen* (‚sich austricksen lassen‘);
- *den Gegenspieler/Torwart tunneln* (‚den Ball durch die Beine des Gegenspielers/gegnerischen Torwarts spielen‘);
- *hinter den Ball gehen* (‚die eigenen Spieler so zurückziehen, dass sie den gegnerischen Angriff abwehren können‘);
- *den Torwart ausgucken* (‚den gegnerischen Torwart überlisten‘);
- *die Räume zulaufen* (‚Lücken schließen, die der Gegner zum Torangriff nutzen könnte‘).

Metaphorische Fach(jargon)ausdrücke erscheinen jedoch nicht nur in der Kombination mehrerer Wörter als Phrasem, sondern auch in Einwortstruktur, wie z. B. *einnetzen* (‚den Ball in Hand-, Fuß-, Basketball ins Tor/in den Korb bringen‘), *Schwalbe* (‚Fußballspieler täuscht vor, gefoult worden zu sein und lässt sich im Flug auf den Boden fallen‘), *Elf* (‚Bezeichnung für eine Fußballmannschaft, die regulär aus 11 Spielern besteht‘), *Flaggschiff* (‚Bezeichnung für den deutschen Ruder-Achter der Männer, der das Vorzeigebot und Prestigeobjekt des deutschen Ruderverbands ist‘); *Dreier-/Viererkette* (‚spezielle Abwehrformation beim Fußball‘); *X-Mann-Mauer* (‚Abwehrformation bei Freistößen im Fußball‘).

Bei den alltagssprachlichen Phrasemen, die in der Ganzreportage metaphorisch zur Kommentierung des Geschehens verwendet werden, handelt es sich um lexikalisierte und auch dem Laienzuschauer meistens bekannte Metaphern, wie z. B. *der Akku ist leer/runter/geht aus; den Deckel draufmachen/den Sack zubinden; die Fäden [im Mittelfeld, in der Abwehr] ziehen; auf Augenhöhe agieren; jmdm. in die Karten spielen; mit einem blauen Auge davonkommen*.

Ebenso wie Phraseme und Fach(jargon)ausdrücke können auch Vergleiche metaphorisches Potenzial entwickeln, sodass Bildlichkeit mithilfe des sprachlichen Vergleichs erzeugt werden kann. Dies wurde beispielsweise in der Tennis- und Fußballberichterstattung genutzt:

- a) *Kerber steht wie eine Wand*. (Tennis; 13.8.16)
- b) *Sie trifft immer wieder die Linie wie ein Schlagroboter*. (Tennis; 13.8.16)
- c) *Ein Schweizer Käse ist wie eine Betonwand im Vergleich zu dieser deutschen Abwehr*. (Fußball; 6.8.16)

Beim Beispiel c) erfolgt sogar ein doppelter Vergleich (‘Die Abwehr ist löchrig wie ein Schweizer Käse, der wiederum gegen diese Abwehr wie eine lückenlose Betonwand wirkt’), der zudem auch metasprachlich (‘im Vergleich zu’) signalisiert wird. Üblicher ist allerdings der einfache Vergleich mit *wie*. Auch innerhalb eines Kompositums kann ein Vergleich ausgedrückt werden, wie z. B. durch *butterweich* bei einem Kommentar zum Pferd Desperados bei seinem Element „Passage“ aus dem Dressurreiten bei Olympia (12.8.16): *Butterweich fließt Desperados in die Passage*.

#### 4 Schlussbetrachtung – zurück zu Rohdiamanten und Modellathleten

Sieht man *Rohdiamanten*, *Modellathleten* und *Juwelen* in der Live-Sportberichterstattung unter metaphorischem Aspekt, zeigt sich hier eine wesentliche Eigenschaft von Metaphern, nämlich die Fokussierung:

Metaphern liefern nur eine *partielle* Beschreibung des jeweiligen Zielbereichs, die bestimmte Aspekte hervorhebt und andere ausblendet. Hinsichtlich dieser *Fokussierung* unterscheiden sich alternative Metaphern für denselben Zielbereich. (Jäkel 2003: 41; Hervorhebungen im Original)

Die drei Metaphern *Rohdiamanten*, *Modellathleten* und *Juwelen* werden in vielen Sportarten verwendet und bezeichnen einen mit besten Voraussetzungen ausgestatteten Siegertyp. Die Perspektive allerdings ist etwas unterschiedlich: Während *Rohdiamant* ein noch auszuförmendes, in Zukunft siegreiches sportliches Talent meint, verbirgt sich hinter *Juwel* ein bereits fertig entwickelter Siegertyp im Sport; *Modellathlet* dagegen betont das ideale körperliche Muster und die hervorragende physische Qualität eines Siegers. Solcherart konzeptuelle Betrachtungen von Metaphorik ließen sich im Kommunikationsbereich der Live-Sportberichterstattung ebenso anstellen wie die für die Studie ausgewählten strukturellen und kategorialen Beschreibungen. Alle drei Aspekte – spezifische Konzeptualisierungen und die Bildverhältnisse zwischen Herkunfts- und Zielbereich, spezifische Struktur- und Bildungsmuster (vgl. 3.1), spezifische Ausprägungen von Kategorien sprachlicher Elemente (vgl. 3.2) – kennzeichnen Besonderheiten des Sprachmittels *Metapher* bei seiner Verwendung in Live-Sportberichten. Dabei stellt das Medium der Berichterstattung, nämlich das Fernsehen, einen wichtigen Faktor für die Ausprägung der sprachlichen Mittel dar, da es eine besondere Konstellation in der kommunikativen Rahmung des Berichtens schafft. Trotzdem werden auch bei dieser speziel-

len Kommunikationssituation die den gesamten Kommunikationsbereich des Sports überdachenden Eigenschaften und Funktionen typischer sprachlicher Mittel gewahrt. Eines davon ist die Metapher und sie dient in der Live-Sportberichterstattung

- dem Festhalten des Eindrucks von der Situation sowie der bildlichen Versprachlichung des im Fernsehen laufenden Geschehens durch die Übertragung vorhandener sprachlicher Elemente auf einen neuen Zielbereich,
- der Veranschaulichung und somit der Stimulierung der Imagination,
- der Ästhetisierung, z. B. auch in Form eines individualisierten, originellen und aufmerksamkeitszeugenden Stils des Kommentators,
- der Emotionalisierung und Unmittelbarkeit in der Wahrnehmung des kommentierten Geschehens,
- der Pointierung, Nuancierung und Fokussierung der Sprecheraussagen.

Somit erweisen sich Metaphern als ein funktional bedeutsames Sprach- und Stilmittel in der Live-Sportberichterstattung im Fernsehen.

---

### Literatur

Beard, Adrian (1998): *The Language of Sport*. London/New York: Routledge.

Burkhardt, Armin/Schlobinski, Peter, Hrsg. (2009): *Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache*. (Thema Deutsch, Band 10). Mannheim u. a.: Duden.

Dankert, Harald (1969): *Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zum Stil der Sportberichterstattung*. Tübingen: Volksleben.

Jäkel, Olaf (2003): *Wie Metaphern Wissen schaffen*. Hamburg: Kovac.

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1994): „Schriftlichkeit und Sprache.“ *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Hrsg. Hartmut Günther/Otto Ludwig. HSK Band 10, 1. Halbband. Berlin/New York: de Gruyter. 587–603.

Kohl, Katrin (2007): *Metapher*. Stuttgart/Weimar: Metzler.

Mácha, Jakub (2010): *Analytische Theorien der Metapher. Untersuchungen zum Konzept der metaphorischen Bedeutung*. Berlin: LIT.

Mückel, Wenke (2009): „Ein Spiel dauert 90 Minuten. und ... die Hütte voll kriegen – Phraseologismen bei Sportübertragungen im Fernsehen.“ *Phraseologie disziplinär und interdisziplinär*. Hrsg. Csaba Földes. Tübingen: Narr. 201–210.

Schneider, Peter (1974): *Die Sprache des Sports*. Düsseldorf: Schwann.

Simmler, Franz (2009): „Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache des Sports.“ *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung*. Hrsg. Ulla Fix/Andreas Gardt/Joachim Knape. HSK Band 31, 2. Halbband. Berlin/New York: de Gruyter. 2289–2319.

Sverrisdóttir, Oddny (2003): „1:1 Unentschieden. Phraseologismen und Bilder in Sportberichten deutscher und isländischer Zeitungen.“ *Sprachreport* 3: 4–8.

Dr. Wenke Mückel  
Universität Rostock  
Kröpeliner Str. 57  
18055 Rostock,

[wenke.mueckel@uni-rostock.de](mailto:wenke.mueckel@uni-rostock.de)

Telefon: +49 (0)381 4982689